

# Pfaffen-Mobbing

– von Bernhard Veil

Taschenbuch 16,95 Euro bei Amazon

E-Book 4,99 Euro im Buchhandel

Das Buch „Pfaffen-Mobbing“ ist ein Auszug aus der Buchreihe des Autors „Die Seelentöter“ und beleuchtet ein kirchliches Phänomen, das vielen nicht präsent ist und gern vertuscht wird. Es geht um die Ausgrenzung und die psychische Zerstörung einer Person, die nicht ins gewohnte Raster passt. Schauplatz der Handlung ist die Klinikseelsorge im Klinikum Stuttgart. Hier arbeiten evangelische und katholische Klinikseelsorger/innen zusammen, es sind ausschließlich Pfarrerinnen und Pfarrer, nur einer nicht. Weil er als katholischer Theologe das Zölibatsversprechen nicht ablegen wollte, wählte er den Beruf des Pastoralreferenten. Seine Ausbildung ist gleich wie die eines Pfarrers, nur ohne Priesterweihe. Denn sie ist mit dem Gelöbnis der lebenslänglichen sexuellen Enthaltensamkeit verbunden ist.

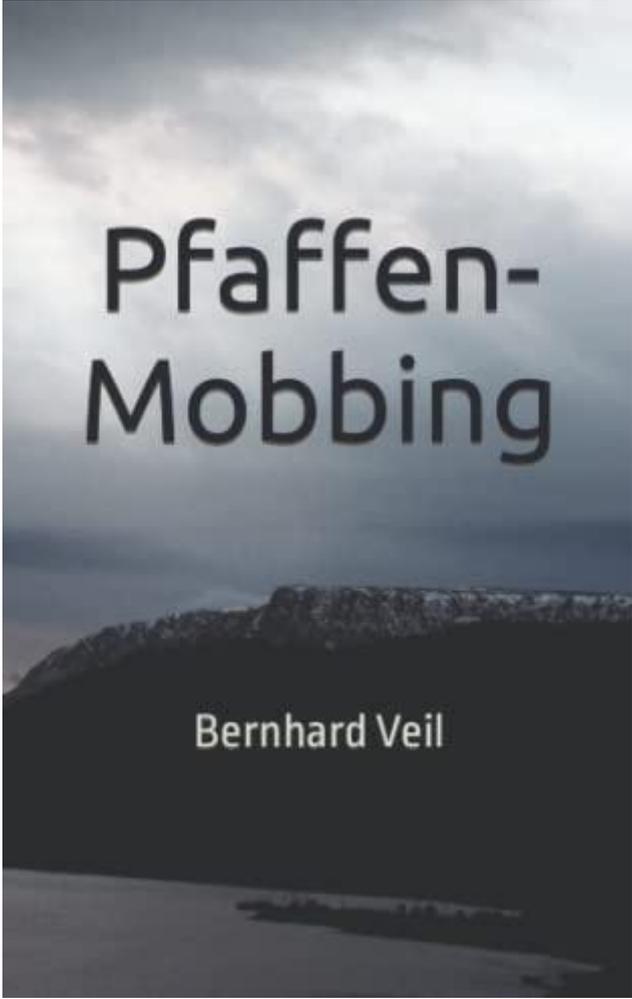
Unterschiedliche Sichtweisen und egozentrisches Verhalten sind die Beweggründe, die Abwertung und Ausgrenzung bewirken. Anfangs noch kaum zu erkennen, schleichen sich zunehmend unschöne „Nettigkeiten“ ein, die mehr oder weniger von allen akzeptiert werden. Mobbing hat viele Ursachen und ist immer wieder anders. Durch die Herabsetzung des Anderen lässt sich das eigene Ego erhöhen. In der Gier nach Bewunderung und Anerkennung muss der Andere schließlich „zerbrechen“. Um den vermeintlichen Konkurrenten auszuschalten, muss man ihn vor anderen herabwürdigen, um dadurch Achtung vor sich selbst zu gewinnen.

Es macht sprachlos, wenn man in dieser Geschichte die Dreistigkeit, die Arroganz und die Selbstgerechtigkeit der kirchlichen Amtsträger, ob evangelisch oder katholisch, mitbekommt und wie sie mit ihrem Kollegen verfahren. Mobbende Kollegen, mobbende Vorgesetzte bzw. mobbende Freunde von Vorgesetzten auf der einen Seite, und auf der anderen Seite nicht vorhandene oder nicht zuständige kirchliche Strukturen, die allzu oft von feigen Personen besetzt sind, die lieber wegschauen als helfen. Und wie absurd! Beide Kirchen bezahlen Betriebsseelsorger, die aber für das Kirchenpersonal nicht zuständig sind!

Gut besoldete Kirchenobere sind unfähig oder nicht willens, gegen Mobbing in ihren eigenen Reihen einzuschreiten. Der Gedanke, dass der unmittelbare Vorgesetzte selbst zum Kreis der Mobber gehört, wird von Anfang an unterdrückt. Für den Betroffenen ist es katastrophal, da er es viel zu spät bemerkt, wenn Dekane, Prälaten und sonstige Theologen es zulassen, dass er zum Abschuss freigegeben ist. Alles geschieht „hintenherum“, so dass sich das Opfer nicht wehren kann. Machtmissbrauch, Rechtsbruch, Treuwidrigkeit und Willkür sind die gängige Praxis in der katholischen Kirche. Die evangelische Kirche ist ihr in allem ebenbürtig, was das Defizit des gesamten kirchlichen Arbeitsbereiches betrifft. Weh dem, der die Frechheit hat, dies zu sagen oder sich dagegen wehren zu wollen! Dieser wird dann besonders „kirchlich-christlich“ behandelt! Dann wird gemauert, der Betroffene stößt überall auf Beton.

Der Vorschlag einer gemeinsamen Supervision der Mobbing-Beteiligten steht ständig im Raum, wird jedoch erfolgreich von den im Hintergrund mitmischenden Vorgesetzten verhindert, um nicht als Mit-Mobber entdeckt zu werden.

Schamlos wird das Mobbing-Opfer von seinen Pfarrer-KollegenInnen ausgenutzt, weil alle es zulassen und die Prälaten im Bischöflichen Ordinariat und im Oberkirchenrat der evangelischen Landeskirche nur zuschauen und nicht dagegen einschreiten. Schließlich werden bitterböse Verleumdungsbriefe geschrieben, die das Opfer für unzurechnungsfähig erklären, um endlich eine Versetzung zu bewirken. Doch auch in der neuen Dienststelle bekommt der Mobbing-Geschädigte keine Ruhe. Denn auf verschiedenen Seelsorge-Konferenzen bekommt ein Diakon mit, welche Anschuldigungen dem „Neuen“ zur Last gelegt wurden. Er nützt diese üblen Nachreden zu seinem Vorteil schamlos aus, so dass auch hier das schändliche Spiel nun aufs Neue beginnen kann.



# Pfaffen- Mobbing

Bernhard Veil